

# Der deutsche Tabak-Arbeiter

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes



Erscheint Sonnabends. Redaktionschluss Montags. Bezugspreis monatlich 40 M. ohne Bringerlohn. Anzeigenpreis 35 M. für die sechsgespaltene Millimeterzeile. Redaktion, Expedition, Verlag: Bremen, Am der Weide 20. Tel. Domsfelde 2 07 80  
Verantwortlicher Schriftsteller: P a u l B a l f e w e i t. Verantwortlich für die Anzeigen: B r u n o D i b i g s  
Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband. Druck: Kurt Thiele, Bremer Verlagsanstalt u. Buchdruckerel. G.m.b.H. in Bremen

Nummer 45

Bremen, 11. November

Jahrgang 1933

## Zur Entscheidung am 12. November

Von Staatsrat Albert Forster Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten

Indie — Als der Krieg zu Ende war, hoffte das ganze deutsche Volk auf einen Frieden, der uns die Möglichkeit geben sollte, in Ruhe unserer Arbeit nachzugehen. Lange genug hat man uns versprochen, daß der Sturz des alten Systems und die Gründung der Republik der Beginn einer neuen, schöneren Zeit sei. Wenige Monate später wurden wir allerdings eines anderen belehrt. Wir wurden auf das bitterste enttäuscht. Im Innern unseres Vaterlandes sind Männer ans Ruder gekommen und Kräfte haben sich breit gemacht, die, allen guten Deutschen sichtbar, ganz planmäßig unser Volk verrieteten und verkauften. Im guten Glauben an die Versprechungen unserer früheren Gegner haben wir unsere Armee aufgelöst und unsere Waffen vernichtet. Als Dank für unser ehrliches Bekenntnis zum Frieden hat man uns einen Vertrag in Versailles aufgezwungen, der den ewigen Frieden für die Welt bringen sollte und in Wirklichkeit einen Zustand dauernder Unruhe und Unsicherheit unter den Völkern gebracht hat. Hauptziel dieses sogenannten Friedensvertrages war die Verewigung der Sklaverei für das deutsche Volk, das heißt, dessen endgültige Vernichtung. Zu diesem Zweck lockte man dem deutschen Volk mit schönen Redensarten seine Waffen heraus, um es wehrlos zu machen, und legte ihm dann derart brutale Bedingungen auf, daß jede Möglichkeit eines Wiederaufstiegs damit von vornherein ausgeschloffen sein sollte. Darüber hinaus rechneten unsere früheren Gegner mit der Uneinigkeit der verschiedenen Parteien in Deutschland, die von sich aus ihr Teil zur Zerstörung unseres Vaterlandes beitrugen. Nichts war unseren früheren Gegnern angenehmer, als zu wissen, daß in Deutschland der Klassenkampf, die Konfessionshege und das Gegeneinander-ausspielen der verschiedenen Stände und Interessengruppen zu einer wahren Blüte gekommen waren. Außerdem sind

die deutschen Regierungen vom November 1918 bis Mai 1932 so willfährig gewesen, alles zu unterschreiben, was man von ihnen verlangte. Unter immer neuen Zusagen und Versprechungen entstanden immer neue Verträge, von denen jeder einzelne unserem Volk die Schlinge noch enger um den Hals zog als vorher. Dabei schämten sich diese sogenannten deutschen Regierungen nicht, unserm Volk diese jeweiligen Verträge als eine Hilfe seitens unserer früheren Gegner, manchmal sogar als letzte Rettung, wie beim Youngplan, plausibel zu machen. So kam unser deutsches Volk in immer größerer Not. Nicht nur moralisch, sondern auch materiell. Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit griffen ebenso rasch um sich wie Arbeitslosigkeit und Armut. Neben all dem aber duldeten es die frühesten Nachhaber, daß sowohl von inneren als auch von äußeren Feinden die Ehre des deutschen Volkes und Reiches in den Schmutz gezogen wurde.

Der Weg, den unser Volk im November 1918 beschritten hat, wäre zwangsläufig im Zusammenbruch und damit der endgültigen Vernichtung der deutschen Nation ausgemündet, wenn nicht seit 14 Jahren durch die Arbeit Adolf Hitlers unser Volk zu einem anderen Denken in allen Fragen, die die Erhaltung des Lebens einer Nation betreffen, gebracht worden wäre. Nationalismus und Sozialismus in ihrer reinsten Form mußten zum Allgemeingut des ganzen Volkes gemacht werden. Mit anderen Worten: das deutsche Volk mußte von all den Phrasen, die ihm die verschiedenen Parteien im Laufe von Jahrzehnten eingetrichtert hatten, erst einmal befreit werden, um die geistigen Voraussetzungen für den Wiederaufstieg Deutschlands zu schaffen. Diese geistigen Voraussetzungen sind durch die nationalsozialistische Bewegung geschaffen worden.

Seit der Machtübernahme durch unseren Führer Adolf Hitler bis zum heu-

tigen Tage hat Deutschland eine Umwälzung erfahren, wie sie kaum in einer anderen Zeitperiode der deutschen Geschichte zu finden ist. Adolf Hitler hat das Volk vom Kommunismus restlos gesäubert. Er hat damit nicht nur Deutschland befreit, sondern darüber hinaus auch Europa und die Welt vor einer drohenden Gefahr bewahrt. Er hat dem Kampf der Deutschen untereinander ein Ende bereitet und so die deutsche Einigkeit gebracht. Er hat den Staatsapparat frei gemacht von allen unwürdigen Elementen, die sich im Laufe der letzten Jahre breitgemacht hatten. Er hat den Religionsfeinden und Hehern zur Gottlosigkeit das Handwerk ein für allemal gelegt. Er hat durch das Reichstatthaltergesetz die Kleinstaaterei für alle Zukunft beseitigt. Adolf Hitler hat aber auch das größte Uebel an der Wurzel angefaßt, nämlich die Arbeitslosigkeit. Während unter den früheren Regierungen diese Geißel der Menschheit immer größer wurde, sind im nationalsozialistischen Deutschland seit 8 Monaten von 6 Millionen Arbeitslosen nicht weniger als 2¼ Millionen in Arbeit und Brot gebracht wurden. Man könnte stundenlang über die Taten Adolf Hitlers seit dem 30. Januar 1933 reden. Nur das Allerwichtigste ist gesagt worden. Wer wollte angesichts solcher heroischen Taten und Handlungen behaupten, daß wir gegen den Frieden verstossen haben? Nur böse Menschen, die selbst den Frieden nicht wollen, weil sie den Unfrieden zur Erhaltung ihrer Rüstungen brauchen. Deutschland aber will und braucht den Frieden. Es will ihn, weil es der Ueberzeugung ist, daß jeder neue Krieg für den ganzen europäischen Kontinent den Untergang bedeuten würde, und Deutschland braucht den Frieden, weil eine Nation, die in Not und Elend lebt und ihren Menschen Arbeit und Brot geben will, in einem Krieg den Anfang neuen Elends und Jammers sehen würde. Freilich kann dieser Friede nur dann dauerhaft sein,

**Unsere Ziele sind: Arbeit, Freiheit, Brot und ein Frieden, der der Würde und der Ehre des deutschen Volkes entspricht!**

wenn alle Völker mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten ausgestattet sind. Es geht nicht an, daß eine Nation nur Rechte hat, während man von der anderen nur Pflichten verlangt. Was dem einen Volk recht ist, muß dem anderen billig sein. Wir Deutschen haben in den letzten Jahren vor Gott und der Welt bewiesen, daß wir alles zu tun gewillt sind und auch getan haben, was zur Erhaltung des Friedens beiträgt. Wir Deutschen haben unsere Pflicht in dieser Richtung voll und ganz getan. Jetzt verlangen wir das

uns zustehende Recht. Wir extragen es nicht mehr, daß man unser Volk als ein zweiklassiges behandelt. Die Welt soll endlich zeigen, ob sie gewillt ist, den Frieden zu erhalten und ihre Pflicht uns gegenüber zu erfüllen.

Wir führen jedenfalls den Kampf um den Frieden und die Ehre und glauben, daß am 12. November der letzte Deutsche zum Gelingen dieses Kampfes beiträgt und Adolf Hitler seine Stimme gibt. Wir glauben heilig und unerschütterlich daran!

## Kampf gegen die Arbeitslosigkeit — ein Kampf ums Recht!

Von Bernhard Köhler

Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der Reichsleitung der NSDAP.  
in München.

Wir haben unseren Kampf gegen die Proletarisierung des deutschen Volkes, gegen die Entrechtung, gegen die Entehrung, des deutschen Volkes aufgenommen gerade an der Stelle, wo sie den deutschen Arbeiter am allermeisten angeht, wo das deutsche Volk auch in seinen Arbeitern am allermeisten getroffen war. Wir haben begonnen mit der Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Nicht etwa deswegen, weil das eine Wirtschaftsankurbelung wäre. Die Wirtschaft ist gar nicht so wichtig. Die Wirtschaft kommt ja erst aus der Arbeit. Es ist ja doch nicht so, daß die Wirtschaft die Arbeit zu kommandieren hätte. Das war der Irrtum der vergangenen Jahrzehnte. Die Wirtschaft ist erst dann wichtig, wenn die Arbeit dagewesen ist. Die Wirtschaft wird ganz von selbst angekurbelt, wenn wir nicht mehr so ungeschickt sind und glauben, wir brauchen nicht zu arbeiten und könnten unsere Arbeitslosen sich selbst überlassen, oder gar meinen, wir müßten aus dem Arbeitsertrag aller unserer Arbeiter für diejenigen, die nicht arbeiten dürfen, noch etwas abzweigen, damit diese nicht ganz verhungern. Dann wird ja doch bloß das, was diejenigen verdienen, die noch arbeiten, weniger, und daraus können nur immer neue Arbeitslose entstehen. Eben weil diejenigen, die noch arbeiten, sich weniger kaufen können, als sie sich sonst kaufen könnten, wenn sie nichts abzugeben hätten.

Der größte Irrsinn, den man sich denken kann, ist in den vergangenen 15 Jahren möglich geworden, weil sich Dummheit und Verbrechen zu einem Bunde zusammengelassen hatten, der Deutschland beinahe völlig vernichtet hätte. Es ist wirtschaftlich ein genau so großer Unfuss, wie es unsittlich im höchsten Grade ist, daß Arbeitskräfte in einem Volk gezwungen feiern müssen. Es ist nicht so wichtig, was wirtschaftlich da vor sich geht. Wichtig ist einzig und allein, ob es recht ist; und da braucht es keine langen Ueberlegungen, da weiß man ganz genau, es ist unrecht, wenn ein Volksgenosse, der nur von Arbeit leben kann, arbeitslos geworden ist und keine

Arbeit findet. Also hat ein Volk, das auf seine Ehre und auf seine Verantwortung hält, die allervordringlichste Aufgabe, seinen Arbeitern Arbeit zu geben, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, wenn sie aufgetreten ist, und nicht zu ruhen, bis der letzte Arbeitslose zu normalen Arbeitsbedingungen Arbeit gefunden hat. Zu normalen Arbeitsbedingungen, die dann erst richtig eintreten können, wenn die Arbeitslosigkeit beseitigt ist, wenn die Arbeitslosigkeit nicht mehr als eine Drohung immer wieder über dem ganzen Volke schwebt. Es ist nicht zu verlangen, so sagte Adolf Hitler in Nürnberg, daß derjenige, der nicht arbeitet, von der Arbeit der anderen erhalten wird. Er kann das nicht fordern, sondern was wird nur getan, weil es immer noch Pflicht ist, ihn wenigstens vor dem Schlimmsten zu schützen. Aber ein Recht darauf besteht nicht.

Wohl aber besteht ein Recht darauf, daß er Arbeit bekommt. Das ist ein unmittelbares Recht, ein Recht, welches nur das größte Verbrechen außer Kraft setzen konnte; das Recht jedes einzelnen Volksgenossen darauf, Arbeit zu bekommen, wenn er Arbeit sucht. Dann braucht er nicht mehr zu fürchten, daß ein anderer kommt und er selbst dann weggeschickt wird, weil ein anderer es billiger macht oder geringere Ansprüche anderer Art stellt. Selbst wenn es ihm passieren sollte, daß er unwürdig behandelt wird, dann braucht er nicht aus Sorge vor der Arbeitslosigkeit nachzugeben, sondern dann kann er sich sagen: „Etwas Grobheit lasse ich mir gefallen. Wenn es aber unanständige Behandlung und unwürdig ist, dann kann ich diesem Arbeitgeber ruhig den Rücken drehen; ich brauche mich ja nur um Arbeit zu melden. Dann finde ich vielleicht nicht gleich meine gelernte Arbeit, die ich gerne haben möchte. Aber ich finde auf jeden Fall eine ehrliche Arbeit, die so bezahlt wird, daß ich und meine Familie nicht zu hungern brauchen und ich meine Ersparnisse nicht angreifen muß.“

Das ist wirtschaftlich immer möglich. Denn es ist nicht wahr, daß es da wirt-

## Adolf Hitler an die Welt:

Das deutsche Volk ist nicht kriegslüsternd, im Gegenteil, weil es den Frieden liebt, kämpft es für sein Lebensrecht und tritt für die Voraussetzungen der Existenz unseres 65-Millionen-Volkes ein.

Unser Ziel ist, unser Volk wieder glücklich zu machen, indem wir ihm das tägliche Brot sichern. Eine ungeheure Arbeit und die Welt soll uns dabei in Ruhe lassen!

Wir wollen nichts, als unsere Ruhe und unseren Frieden, um arbeiten zu können. Und die Welt soll wissen, daß für diese Arbeit die ganze Nation zusammenhält, Mann für Mann und Weib für Weib bis hinunter zur Jugend.

schastliche Grenzen gebe. Das würde bedeuten, daß die Wirtschaft in sich unsittlich wäre, wenn sie sittliche Forderungen nicht zu erfüllen in der Lage wäre. Eine sittliche Forderung, die richtig ist, muß erfüllt werden können. Wenn jemand behauptet, aus wirtschaftlichen Gründen sei das nicht möglich, dann hat er keine Ahnung davon, welches Grundgesetz, welche Unerbittlichkeit eine sittliche Forderung darstellt und versteht noch dazu nichts von Wirtschaft. Er braucht sich doch nur anzustrengen, denn schließlich haben wir es in kurzer Zeit fertig gebracht, unter schweren Verhältnissen schon das erste Drittel der Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Wir können aber noch sehr viel tun und tun es auch, um die Arbeitslosigkeit nicht so steigen zu lassen, bis nicht der nächste Frühjahr besondere Schwierigkeiten zu überwinden hätten. Im Gegenteil, das ist ganz sicher: Wir werden im nächsten Frühjahr bedeutend günstiger dastehen, als wir im Frühjahr dieses Jahres dagestanden haben.

Adolf Hitler hat jedes Mal sein Wort gehalten. Er hat jedes Mal recht behalten, als er von der legalen Machtergreifung gesprochen hat. Und dann kam das Jahr 1933, und Adolf Hitler hatte auf legalem Wege, auf vollkommen gesetzlichem Wege die Macht in die Hand bekommen. Wenn Adolf Hitler sagt: „Ich werde nicht ruhen, bis nicht der letzte Arbeitslose Arbeit gefunden hat,“ so ist das genau dieselbe unwiderstehliche Kraft, wie sie in den anderen Schwüren liegt. Denn hinter Hitler steht heute nicht mehr ein kleines Häuflein, sondern steht heute ein ganzes Volk, das genau das gleiche will wie Adolf Hitler, nämlich die Unsittlichkeit und das Unrecht der Arbeitslosigkeit aus dem deutschen Volke verbannen und nicht ruhen, bis jeder einzelne Arbeitslose wirklich Arbeit gefunden hat. Heute kann Hitler das mit bestem Gewissen versprechen. Denn heute geht ja das ganze deutsche Volk mit ihm, es geht den gleichen Weg und sorgt dafür, daß dieses heilige Versprechen, das wir im Namen des deutschen Volkes gegeben haben, auch gehalten wird.

Gegen Gewalt und Unrecht — für den wirklichen Frieden der Welt!

# Arbeitsfront und Volksabstimmung

Von Hans Stallas, Leiter des Presseamts der Deutschen Arbeitsfront

Neben den politischen Parteien aller Richtungen hatte der Nationalsozialismus bei früheren Wahlkämpfen immer einen besonders gefährlichen Gegner: Die deutschen Gewerkschaften. Diese stellten bei jeder Wahl, wenn um die Stimme eines jeden Volksgenossen gerungen wurde, ihren gesamten riesigen Apparat den politischen und weltanschaulichen Gegnern zur Verfügung. Die Marxisten beherrschten die „Freien“ Gewerkschaften, was durch die überall durchgeführte Personalunion — SPD-Gewerkschaftsführer — in Erscheinung trat. Dasselbe war bei den sogenannten „Christlichen“ der Fall, die sich auch mehr als Zentrumsleute denn als Arbeiterführer fühlten, und auch die „Gelben“ taten alles, um die NSDAP. in Mißkredit zu bringen. Nicht besser war es bei der liberalistischen Einstellung der Handwerks- und Unternehmerverbände.

So benutzten denn die Parteien des verflochtenen Systems eifrig die Millionenorganisationen der schaffenden deutschen Menschen, um ihre volkszerstörenden, schädlichen Ideen zu propagieren und bei den Wahlen den Nationalsozialismus zu verleumdern, seine Ziele, sein Gedankengut zu verfälschen und ihn so zum Zerrbild für die Mitglieder der Gewerkschaften und Verbände zu machen.

Ebenso eifrig wachten sie aber auch darüber, daß die Domänen liberalistisch-marxistischer Volksordnung ihnen erhalten blieben. Jeder nationalsozia-



**Wir bemühen uns auf das äußerste, dafür zu sorgen, daß wenigstens Dem Hunger in der schlimmsten Auswirkung Einhalt geboten wird.**

**Dr. H. Stallas**

listische Einfluß wurde nach Möglichkeit ferngehalten. Die Nationalsozialistenverfolgungen in den Gewerkschaften bewiesen das. Verfügungen und Rundschreiben wurden erlassen, wonach jeder Parteigenosse und vor allem jedes NSDAP-Mitglied zu entfernen und rücksichtslos auszuschließen war. Ohne Rücksicht auf den Verlust der durch jahrelange Beitragszahlung erworbenen Ansprüche entstand trotzdem in der NSDAP. durch den Opfergeist nationalsozialistischer Betriebspioniere eine feste Organisation, die die Eroberung der Betriebe durch den Nationalsozialismus vorbereitete und vollenden durfte. Wenn auch vor der Machtergreifung infolge der Arbeit der NSDAP. der Nationalsozialismus soweit in die Betriebe eingedrungen war, wie es bei der Machtposition der Gewerkschaften eben möglich war, so blieben diese doch immer noch das stärkste Bollwerk der Gegner.

Es hat wohl keinen marxistischen Führer gegeben, der nicht fest glaubte, daß wenigstens die Gewerkschaften immer in ihren Händen bleiben würden. Auch nach dem Bankrott der politischen marxistischen Parteien blieben die Gewerkschaften noch eine Zeitlang unter der alten Führung. Ja, diese glaubte, durch überraschende Bekenntnisse, „sie seien schon immer national gewesen“, weitermachen zu können, um einmal den katastrophalen Mitgliederschwund einzahlen, andererseits aber, weil sie hofften, später ein-

## Mit Adolf Hitler

### für einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung!

**OSKAR KRÜGER: Kopfpreis 50 000 tschech. Kronen**

Das Schicksal des Deutschen Dr. Alois Baeran :: Nachdruck verboten! 2

Da schreckt der Legionärsführer empor, — der Bluttrausch steht ihm auf der Stirn, — reißt zweien seiner Leute die Handgranaten los, — wirft sie mit gellendem Schrei unter die Toten, die in tausend Fetzen zerrissen werden, — Fleischstücke klatschen gegen die berstenden Wände, — dann reckt sich das Feuer hoch: die Wunde steht in hellem Brand — gierig lecken die Feuergarben das Dach, greifen zu den zerfetzten Leichen . . .

Hoch reckt sich der anklagende Deutschenführer Baeran im Parlament zu voller Größe auf: „Das sind die tschechischen Legionen! Ihre Schande ist die Schande des Staates! Ich verlange schärfste Bestrafung der Schuldigen, rücksichtslosestes Durchgreifen gegen dieses furchtbare, schändliche, unerträgliche Treiben!“

— Ungeheurer Lärm peitscht hoch, Fäuste recken sich gegen den mutigen Mann, schüßend springen Deutsche, Slo-

waken, Ungarn heran, — ein Hölle ist gegen Baeran entfesselt, — die Diplomatenlogen sind angesichts der furchtbaren Anklage und des tollen Bildes des Plenums nur noch ein entsetztes Durcheinander . . .

Da geschieht das Tollste. Der tschechische Kriegsminister Hussak steht auf und erklärt: — er könne nichts unternehmen, da festgestellt sei, daß der betreffende Oberleutnant betrunken war . . .!“

Da bricht ein Sturm los, wie ihn das tschechische Parlament noch nicht erlebt hat!

Im Sturm hat sich Baeran die Liebe der Slowaken erobert!

(Später setzt Baeran die Anklage gegen den Oberleutnant durch. Jener wird auch in der Tat zwar zu 8 Monaten Haft verurteilt, aber — ihm wird Bewährungs-

frist zuerkannt und — nach zwei Monaten ist er Major!)

#### Das Maß ist voll!

Nun ist der Haß der tschechischen Legionäre gegen Baeran unergründlich geworden. Die Erregung in den Kreisen der Legionäre ist unbeschreiblich. Giftige Wut schreitet zur Tat . . .

Da wird Baeran gewarnt Unabhängig voneinander gehen ihm mehrere Briefe zu, die ihn von den Absichten der Legionäre und von seiner „Verurteilung“ zum Tode unterrichten.“

Legionäre schreiben ihm anonyme Fetzen: man werde ihm die Augen ausstechen und die Zunge herausreißen; man werde seinen Bauch aufschlitzen und Pfeffer hineinstreuen; man werde ihn ermorden, wo man ihn treffe . . .

Baeran, gewarnt, weiß, daß es jetzt ernst wird. Er wird sich, so gut es geht, zu schützen suchen, — von seinem Kampf wird er, so beschließt er für sich, unter keinen Umständen abgehen. Er kennt

mal durch Sabotage dem neuen Staat Schwierigkeiten bereiten zu können.

Am 2. Mai, als die NSD. die Gewerkschaften übernahm, zerfloßen diese Hoffnungen. Die Millionenorganisationen der deutschen Arbeiter und Angestellten kamen unter die Führung erprobter nationalsozialistischer Kämpfer. Darüber hinaus schlossen sich dann alle Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer in der Deutschen Arbeitsfront zusammen.

Heute hat nun das deutsche Volk zu entscheiden, ob es die Maßnahmen der Regierung Adolf Hitler billigt und ob es mit seiner klaren Politik des Friedens und der Ehre einverstanden ist. Denn das muß in diesem Zusammenhang gesagt werden: Kein Ausspruch ist richtiger und trifft den Kern der Sache besser als der, daß es am erstaunlichsten sei, daß das Ausland über den Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund erstaunt ist.

Durch die Bildung der Deutschen Arbeitsfront sind die Organisationen des Klassenkampfes restlos vernichtet. Niemand stört heute mehr in Deutschland die einheitliche Willenskundgebung des deutschen Volkes, das Bekenntnis der Nation zu den Grundlagen eines Staates, zu Freiheit, Frieden, Ehre und Gleichberechtigung.

Die 14 Arbeiter- und 9 Angestelltenverbände sowie die vielfältig gegliederten Unternehmerverbände und Handwerksorganisationen stehen heute in einer Front und treten geschlossen für die Gleichberechtigung des deutschen Volkes ein. Die fünfmonatige Werbe- und Aufklärungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront hat bereits ihre Früchte getragen. Der Geist der Volksgemeinschaft hat Arbeiter und Unternehmer erfaßt, und die Massen des Volkes, die Millionen der Arbeiter haben erkennen gelernt, daß ihr von den marxistischen Herrschern so oft ver-

fälschter Kampf um Gleichberechtigung im Volke auch der Kampf des ganzen Volkes der Welt gegenüber sein muß. Der Nationalsozialismus hat ihnen in der Arbeitsfront dieses gleiche Recht gegeben. Deshalb sind sie auch bereit, für dieses Recht auch der Welt gegenüber einzutreten, wenn die Ehre der Nation, die jetzt auch ihre Ehre ist, es fordert.

Die Besichtigungsfahrt des Führers der Deutschen Arbeitsfront durch die Betriebe hat den Beweis erbracht, daß dem so ist. Für Dr. Ley und seine Begleiter, die als erfahrene nationalsozialistische Kämpfer genau ehrliche Begeisterung von gezwungener, rein äußerlicher „Zustimmung“ wohl zu unterscheiden wissen, war es eine Freude und Genugtuung zugleich, zu erkennen, daß überall ein neuer Geist die Herzen und Hirne der schaffenden

deutschen Volksgenossen erfüllt. Aus jedem Betriebe, aus jeder Werkstatt konnten sie die stolze Gewißheit mitnehmen: Das deutsche Arbeitertum hat in den letzten Monaten sich wiedergefunden. Ebenso aber auch haben sich Unternehmer und Arbeiter zusammengefunden. Der Zank um die Lohntüte, um Profit und Tarife ist zurückgetreten gegenüber dem einen großen Ziele: Deutschlands Ehre, Deutschlands Gleichberechtigung in der Welt.

**Die Deutsche Arbeitsfront kann stolz erklären: Die Millionenarmee des schaffenden Volkes steht voll und ganz hinter der Politik des Führers. Für das deutsche Arbeitertum ist der 12. November kein Wahltag und keine Abstimmung, sondern ein Tag des Bekenntnisses zur Freiheit und Ehre der Nation.**

## Der wirtschaftliche Sieg des Nationalsozialismus

NSK Während in früheren Jahren im September, ja schon im Juni und Juli, die Arbeitslosenkurve anzusteigen begann, ist in diesem ersten Herbst der Regierung des Nationalsozialismus erst im Mitte Oktober der Rückgang der Erwerbslosigkeit zum Stillstand gekommen. Im vergangenen Jahr betrug in den beiden ersten Oktoberwochen der Zuwachs der Erwerbslosenzahlen 48 000, in diesem Jahr hat er sich nur auf 1700 gestellt. Nach dem außerordentlichen Abstieg der Erwerbslosigkeit in diesem Jahr fällt diese Zunahme kaum ins Gewicht.

### Von sechs Millionen ist die Arbeitslosigkeit auf 3,85 Millionen gesunken!

Ende Februar dieses Jahres kamen noch 96,2 Erwerbslose auf 1000 Einwohner. Mitte Oktober nur noch 61,7 Prozent.

Vor dem Regierungsantritt des Nationalsozialismus wurde die Erwerbslosigkeit als ein unabänderliches Schick-

sal betrachtet. Die Sorge der Regierungen des Weimarer Systems erstreckte sich nur darauf, die Mittel für die Unterstützung der Erwerbslosen zu beschaffen. Die Folge war das Anwachsen des Steuerdrucks, der natürlich in der Wirtschaft verheerend wirkte und neue Arbeitslosigkeit zeugte. Trotzdem haben die marxistischen Anhänger dieses Systems die Stirn gehabt, über das Wort des Führers, in vier Jahren mit der Arbeitslosigkeit fertig zu werden, zu spotten. Was haben sie geleistet, und wie würde die Erwerbslosenziffer sich stellen, wenn das deutsche Volk ihnen die Regierung weiter überlassen hätte? Sie haben abgewirtschaftet: wie gründlich, das werden die Wahlen am 12. November zeigen!

Auch dem Nationalsozialismus ist die Abnahme der Erwerbslosigkeit nicht in den Schoß gefallen. Aber er hat zu handeln vermocht.

## Wir wollen kein Volk minderen Rechtes sein!

seine Pflicht. Seine Sache steht ihm höher, als die Sorge um sein eigenes Geschick.

### Gledehitze in Prag!

In großen Demonstrationen brechen die tschechischen Legionen auf, um vor das Abgeordnetenhaus zu ziehen. Lärmend verlangen sie vom Parlamentspräsidenten die — Auslieferung Baerans! Man soll ihn in ihre Hände geben!

Ein internationaler Skandal von größten Ausmaßen scheint heraufbeschworen. Im Parlament steht alles in erregten Gruppen beieinander. Was soll geschehen!? — — Aber: der gewarnte Baeran ist nicht zu finden!

Ganz Prag steht auf dem Kopf.

Schreiende Legionärshäufen durchziehen die Straßen, laufen überall dort hin, wo Baeran zu fassen sein könnte, durchsuchen die Hotels von Prag, sind wie die Spürhunde hinter dem Gehehten her, — sie finden ihn nicht!

Noch einmal ist die Gefahr vorübergegangen.

... Aber die Legionäre lassen nicht locker. Wo jetzt Baeran gesehen wird, fällt aufgehechter tschechischer Pöbel auf offener Straße über ihn her. Hunderte gegen einen! Unter den Augen der Staatsgewalt trampelt aufgewiegelter Mob Baeran auf der Straße nieder. — —

### Das ist „Justiz“!

Eines Tages ein neuer Ueberfall. Inmitten einer lärmenden Horde schlägt ein tschechischer Abgeordneter auf Baeran mit einem metallenen Instrument ein . . .

Da wird Baeran durchgreifen. Er erstattet Anzeige. Es muß zur Anklage kommen. Vor Gericht bezeichnet Baeran den angeklagten Tschechen als den Täter. Schon scheint die Sache klar, — — da erhebt sich der Advokat des angeklagten Tschechen lächelnd:

„Ich glaube schon, daß die Darstellung des Herrn Abgeordneten Dr. Baeran zutrifft! Niemand hier im Saale wird sich erlauben, die Worte des Herrn Abgeordneten auch nur in leisesten Zweifel zu ziehen . . .“

Stunend starrt Baeran dem Advokaten ins Gesicht.

Das Gericht ist aufs äußerste gespannt. Im Zuschauerraum wechselt höchste Erregung in gespanntestes Schweigen.

Da fährt der Advokat bereits fort:

„. . . aber der Angeklagte ist das Opfer einer Verwechslung! Der Angeklagte ist das Opfer eines — Doppelgängers! Seit seiner Jugend leidet er unter dessen Streichen! Ich beantrage, das Verfahren vorläufig einzustellen und dem Angeklagten aufzugeben, seinen Doppelgänger aufzuspüren und vor Gericht zu bringen!“

Baeran würgt vor soviel niederträchtiger Schamlosigkeit der Ekel in der Kehle,

Auch jeder andere weiß, daß es sich hier um einen infamen Coup handelt, darauf berechnet, den angeklagten Tschechen zu retten, das Verfahren abzuwürgen, Baeran dagegen schutzlos zu lassen.

Jeder weiß: Hier wächst ein Präzedenzfall heran, — g e l i n g t d i e s e r C o u p,

**Er hat dem deutschen Volke in der kurzen Zeit seiner Regierung bewiesen, was eine tatkräftige Führung zu leisten vermag;**

er hat ihm damit einen Anschauungsunterricht gegeben, dem es seit sehr langer Zeit entwöhnt war. Eine ungeheure Anstrengung der Regierung verbirgt sich hinter der Abnahme der Erwerbslosen zahlen.

Zu nennen ist die Ehestandsbeihilfe, die neue Steuerregelung bei der Anschaffung von Kraftwagen, die staatliche Förderung der Instandsetzung von Häusern und Fabrikanlagen, die Förderung der Siedlung und Kleinsiedlung, die großen Arbeitsbeschaffungsprogramme wie das des Straßenbaues. Eine Menge anderer Maßnahmen gehen nebenher, von denen nur die Steuererleichterung bei der Einstellung von Hausgehilfinnen genannt sei. Dazu kann man fast täglich lesen, wie kleinere Summen, die aber immer in die Millionen gehen, für besondere Arbeitsbeschaffungszwecke bewilligt worden sind.

Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Nationalsozialismus waren aber nur deshalb so fruchtbar, weil sie auf eine in ihren Grundlagen umgewandelte Wirtschaft stießen. So konnte das Wunder geschehen,

**daß dieses Jahr keine neuen Steuern gebracht hat, sondern Steuererleichterungen**

und die Aussicht auf weitere noch einschneidendere. Das erste Jahr des Nationalsozialismus ist seit langer Zeit auch das erste Jahr, das

**keine Sorge um den Haushalt des Reiches und der Länder**

kennt. Die Festigkeit dieses Haushaltes entspricht der Festigkeit und Tatkraft der Regierung. Und ebenso, wie der Reichshaushalt in diesem Jahr zu keinen Befürchtungen Anlaß gegeben hat, sind

auch keine Lohnherabsetzungen mehr vorgenommen worden.

Die Grundlagen der Wirtschaft sind andere geworden. Der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ist für den Nationalsozialismus nie ein nur propagandistisch zu verwertendes Schlagwort gewesen. Seine Regierung hat gezeigt, wie ernst es ihm damit war und bleiben wird.

**Er hat alle Sonderinteressen, die das Gemeinwohl gefährdeten, in ihre Schranken zurückgewiesen.**

Er hat so erreicht, daß allgemein das Gefühl, in der wirtschaftlichen Existenz gesichert zu sein, aufgekommen ist. Eine Anzahl von Maßnahmen der Existenzsicherung sind erlassen. Der Nationalsozialismus hat zum erstenmal den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit wirksam aufgenommen, er hat im neuen Kartellgesetz den Schutz des Unternehmens und die Rücksicht auf das Gemeinwohl erst verbunden, er hat dem Handwerk eine neue Sicherheit gegeben und vor allem hat er den Bauer befreit.

Das ist eine weltgeschichtliche Tat gewesen! Auf die Einzelheiten der Bauernrettung ist hier nicht einzugehen. Doch bietet sie Anlaß zu einer grundsätzlichen Betrachtung. Vom Weimarer System wurde ein wirksamer Bauernschutz für unmöglich gehalten: Die Arbeitslosigkeit sollte dadurch unerträglich steigen.

**Der Nationalsozialismus aber hat den Bauer befreit und die Arbeitslosigkeit ist zugleich über zwei Millionen zurückgegangen.**

Für den Nationalsozialismus existieren die Spannungen nicht, die im liberalistischen System vorhanden waren. Daß er den Bauer befreite und zugleich die Erwerbslosenziffer in so ungeahntem Umfange hinunterdrückte, beweist, daß es für den Nationalsozialismus die Widerstände nicht mehr gibt, an denen die Bemühungen des Weimarer Systems zer scheitert sind. Der große Erfolg auf beiden

genannten Gebieten ist die eindringlichste Garantie dafür, daß dem Nationalsozialismus sein weiteres Aufbauprogramm gelingen wird.

Die Vorbereitungen dazu werden getroffen, zum Teil sind sie getroffen. Das Reichsbankgesetz ist ungeändert. Die Reichsbank ist keine Filiale der Tribunalmächte mehr, sondern die Notenbank des deutschen Volkes. Dadurch, daß sie jetzt Wertpapiere aufkaufen und eine offene Marktpolitik treiben kann, sind ihr neue Wirkungsmöglichkeiten erschlossen worden, die ihre große Bedeutung besonders nach der Neuordnung des deutschen Bankwesens offenbaren werden. Die Neuordnung des Bankwesens ist durch die Einsetzung einer Unterführungskommission auch schon vorbereitet.

Der Nationalsozialismus wird nach den Erfolgen der vergangenen Monate in der weiteren Auswirkung der schon ergriffenen Maßnahmen und mit seinem grandiosen Winterhilfswerk diesen Winter viel weniger drückend werden lassen, als es die vergangenen gewesen sind. Im Frühjahr beginnt dann der zweite große umfassende Angriff gegen die Arbeitslosigkeit, der ihr das Cannä bereitet.

**Mit seinen bisherigen Erfolgen und mit dem Versprechen, die Arbeitslosigkeit weiter zu bekämpfen, tritt der Nationalsozialismus am 12. November vor das deutsche Volk. Er fragt: Will das deutsche Volk den Frieden der Ehre, will es die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, will es eine glückliche Zukunft? Denn das ist gewiß: soviel wie der Nationalsozialismus, hat auch wirtschaftlich noch keine Regierung erreicht; er ist der einzige Repräsentant der glücklichen Zukunft des deutschen Volkes.**

Dr. Friß Nonnenbruch.

## Nicht Deutschland bedroht den Frieden der Welt!

dann wird Baeran Freiwild! Dann ist seine absolute Schutzlosigkeit auch bei Gericht bewiesen, dann werden viele Hunde sein Ende ungestraft herbeiführen können! . . .

Und — das Unglaubliche geschieht!

Das Gericht erhebt sich, zieht sich zurück, um den insam-lächerlichen Antrag des tschechischen Advokaten in der Tat „ernstlich“ zu beraten!

Damit steht bereits fest: der tschechische Advokat hat gewonnenes Spiel!

Es dauert nur kurze Zeit. Das Gericht erscheint wieder. Die Richter treten zu ihren Plätzen heran, der Vorsitzende verkündet:

„Das Gericht hat beschlossen, dem Antrag des Herrn Verteidigers — s t a t z u g e b e n !“

. . . Bis zum heutigen Tage ist der „Doppelgänger“ des feigen Tschechen selbstverständlich nicht „ermittelt“, schlummern die Akten bei Gericht, ist das Verfahren abgewürgt. Später hieß es, die Akten seien „verlorengegangen“ . . .

Das ist tschechische „Justiz“!

— — — — —  
Baeran weiß jetzt, was ihm blüht, wenn er in die Hände dieser Justiz gerät!

**Attentate auf Baeran werden versucht!**

Nun ist Baeran Freiwild geworden.

In den Kreisen der Legionäre und ihrer Drahtzieher ist man sieberhaft am Werke. Jetzt gehen sie aufs Ganze. Nichts kann ihren Willen zur feigen Vernichtung eines politischen Gegners mehr zurückhalten.

Sie beschließen, auf den Bekehrten **M o r d v e r s u c h e** in Gang zu setzen. Sie sollen bis ins kleinste vorbereitet werden.

Sorgsam wird jede Maßnahme auf ihre Zweckmäßigkeit abgewogen. Jeder Schritt, den die Beauftragten der Legionäre tun werden, wird genauestens beobachtet, jede Möglichkeit einer Störung oder auch eines Zwischenfalles eingehend erörtert. . . .

Man wird der Auffassung, daß ein Attentat auf Baeran dann am planmäßigsten ablaufen und mit Baerans Ende durchgeführt werden könnte, — wenn es — jenseits der tschechischen

Staatsgrenzen vor sich geht. Das gibt nicht so einen Riesenskandal. Denn der Mord an einem Abgeordneten könnte immerhin eine Welt in Aufruhr bringen. Läßt sich aber der Mord außerhalb der Tschechei durchführen, dann kann man die Sache eher vertuschen, lassen sich die Pläne leichter verdunkeln, die Mächterschaften verbergen, läßt sich die eigene Schuld schwerer nachweisbar machen, die intellektuelle Urheberchaft mit der Miene eines Wiedermannes ableugnen.

Mit diesen Erwägungen werden die Pläne abgeschlossen.

Man geht ans Werk. Trifft die Vorbereitungen.

Eines Tages scheint alles fertig zu sein!

**Kopfpreis: 50 000 tsch. Kronen!**

Baeran sitzt für wenige Wochen im benachbarten deutschen Wien. Wieder einmal muß er hier abwarten, daß eine gegen ihn gerissenen inszenierte Hegelei langsam versickert. Die erzwungene Ruhe drückt ihn, den enorm tätigen, restlos arbeitenden Mann, dem der Aufenthalt

# So müssen Deine Stimmzettel aussehen!

## Reichstagswahl

Wahlkreis IIIIIIIIIII

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei  
(Hitlerbewegung)

Adolf Hitler

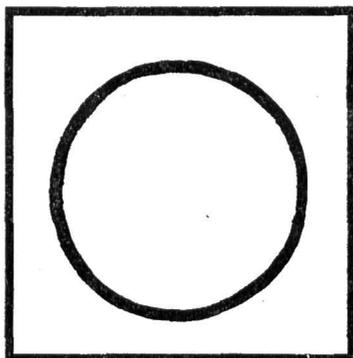
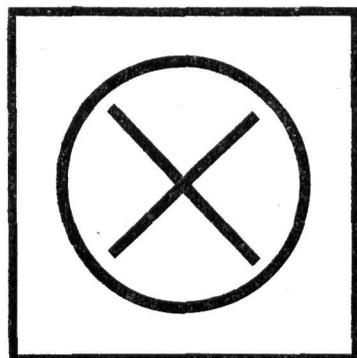
Rudolf Heß, Dr. Wilhelm Frick, Hermann Göring,  
Dr. Joseph Goebbels, Ernst Röhm, R. Walther Darré,  
Franz Selbte, Franz von Papen, Alfred Hugenberg.



Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja

Nein



### Die innerpolitische Bedeutung des neuen Reichstages.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat in einer längeren Unterredung Sinn und Bedeutung der Volksabstimmung auseinandergesetzt und zur technischen Durchführung der Reichswahl wichtige Erklärungen abgegeben.

Dem neuen Reichstag und damit seiner Wahl kommt in der Überwindung des bisherigen demokratisch-parlamentarischen Systems eine besondere Bedeutung zu. Das deutsche Volk war bisher in Parteien aufgegliedert, zu denen sich der Wähler durch Abgabe seiner Stimme bekannte. Das deutsche Volk hat nun diese Zersplitterung in Parteien und Interessengruppen geführt durch den politischen Willen Adolf Hitlers aus sich heraus überwunden.

Das deutsche Volk des Jahres 1933 ist ein anderes als das der vorhergehenden Jahre. Jene Gerüchtemacher im Ausland, die noch immer glauben, daß zu einer freien Wahl eine Vielzahl von Parteien gehört, haben nicht begriffen, daß sich in Deutschland eine Revolution, eine geistige Umstellung vollzogen hat, die ganz neue Formen auch in der Möglichkeit, den Volkswillen auszudrücken, verlangt und schaffen muß. Sicher wollen aber diese Gerüchtemacher und Greuelhezer im Ausland die nationalsozialistische Revolution mit voller Absicht gar nicht in ihrer ganzen Tiefe begreifen und verstehen, weil es ihren politischen und sonstigen Zwecken nicht entspricht.

An die Stelle der Vielzahl der Parteien ist die neue Einheit des politischen Willens unseres Volkes, die nationalsozialistische Bewegung, getreten. So steht nur ein Vorschlag zur Wahl, zu dem der Einzelne sich in voller Freiheit bekennen oder ihn verwerfen kann. Dieser Wahlvorschlag umfaßt Männer, die Garanten der Politik Adolf Hitlers sind.

Gewählt wird noch nach den Bestimmungen des alten parlamentarischen Wahlgesetzes, aber aus der Wahl ist ein freies Volksbekenntnis geworden, das bereits innerlich nichts mehr zu tun hat mit jenem Feilschen um Stimmen und Parlamentsitze, das sich früher aus Anlaß einer Wahl vollzog.

Der neue Reichstag soll in seiner Zusammenfassung nicht nur ein volles Bekenntnis der Deutschen zu ihrem Führer Adolf Hitler sein, er soll zugleich auch, wie Dr. Frick erklärte, die Grundlage dafür geben, das parlamentarische Wahlsystem endgültig zu überwinden und an seine Stelle eine neue, zeitgemäße Form, dem politischen Willen des Volkes Ausdruck zu geben, zu setzen.

in Wien schon an sich nicht paßt, — sein Platz ist in Brünn, ist Prag, seine Aufgabe ist der Kampf für sein Volk, — sich persönlich in Sicherheit zu bringen, sei es auch nur vorübergehend, liegt ihm nicht. Er leidet darunter. Mühsam haben ihm seine engeren Freunde beibringen müssen, daß die Sorge für seine Sicherheit für ihn eine Hauptaufgabe im Kampfe um die Selbstbehauptung des Sudetendeutschtums ist. Aber nur ungern beugt sich der Tatenfrohe der Stichhaltigkeit dieser Argumente seiner Umgebung... selbstverständlich will er sobald als möglich zurückkehren, seine Arbeit wieder aufnehmen...

Die Legionäre kennen seinen Wiener Aufenthalt.

Aber diesmal paßt gerade die Vorlicht der Umgebung Baerans ganz in ihre Pläne hinein. Sie haben auf seine Abreise geradezu gewartet.

Sie beschließen, das Attentat auf Baeran mitten im deutschen Wien durchzuführen!

50000 tsch. Kronen hat die Drahtziehergruppe der Legionäre auf Baerans Kopf gesetzt!

Non ole!

Das Geld. Mag auch Blut daran kleben!

Ein tschechischer Lehrer aus Raigern will das Geld, und er will sich damit zugleich auf diese böbische, schändliche Weise um sein Vaterland „verdient“ machen. Für ihn „heiligt“ der Zweck die Mittel...

Der Tscheche fährt Baeran nach Wien nach. Hier wird er den vorbedachten Mord an dem Deutschenführer nach den erhaltenen Instruktionen wohl vorbereitet und planmäßig durchzuführen...

Aber noch einmal steht das Schicksal für Baeran!

Ein tschechischer Gewerbetreibender, dem Baeran als Abgeordneter einmal Gutes erwiesen hat, bekommt Gewissensbisse. Quält sich mit der Belastung der Mitwisserschaft tagelang herum. Steht den Gemordeten vor sich...

In letzter Stunde wird der ruchlose Mordplan nach Brünn verraten!

Rasch wird Baeran in Wien verständigigt. Das Attentat mißlingt!

Ein zweiter Mordversuch folgt dem ersten.

Baeran befindet sich in seinem Heimatgebiet auf Vortragsreisen. Abend für Abend, Ort für Ort ist er unermüde unterwegs, spricht zu seinen sudetendeutschen Brüdern. Nimmt tausend Wünsche entgegen, hilft wo er kann. Erteilt Rat, wo es notwendig werden will. Bremst, wo Heißsporne Anlaß zu tschechischen Repressalien bieten können...

Da macht sich ein „Freund“ und „Berater“ an ihn heran. Sucht sein Vertrauen zu gewinnen. Lobt ihn und seinen Mut und die Gerechtigkeit seiner Sache, — zuerst etwas unsicher und ein wenig zurückhaltend, dann schließlich in den übergeschwenglichsten Tönen.

Da wird Baeran stuhig, schöpft Verdacht, wird vorsichtig, magt jeden Schritt.

(Fortsetzung folgt.)

# Entscheidungen des Treuhänders der Arbeit

## zum Reichstarifvertrag für die deutsche Zigarrenherstellung

Seit Monaten ist in den Kreisen der Zigarrenarbeiter und auch der Zigarrenhersteller lebhaft diskutiert worden über die Verwendung von Wickeltüchern bei der Herstellung von Kopfgigarren. Seitdem die Reichsregierung das Verbot der Verwendung von motorisch betriebenen Maschinen gesetzlich festgelegt hat, wurde die Wickeltuchfrage um so brennender, weil nicht wenige Firmen die motorischen Maschinen durch Wickeltücher ersetzen wollten und bei den Akkordlöhnen so erhebliche Abschläge festlegten, daß die Verdienste der Arbeiter immer unzureichender wurden, andererseits aber die Firmen die in Handarbeit die Wickel herstellen lassen, nicht mehr konkurrenzfähig waren. Unzweifelhaft wurden durch die vermehrte Verwendung von Wickeltüchern Arbeitskräfte freigesetzt. Sollte das Maschinenverbot die Möglichkeit zur weiteren Einstellung von Arbeitskräften schaffen, so lag die Gefahr nahe, daß durch die Wickeltücher diese Absicht der Regierung vollkommen illusorisch gemacht wurde. Es war deshalb notwendig, eine generelle Regelung der bei der Verwendung von Wickeltüchern zulässigen Abschläge durchzuführen.

Gleichzeitig mußte aber auch in der Stumpenindustrie eine Regelung erfolgen, weil in den letzten Jahren man immer mehr vom Doppelstumpen zum Drei- und Vierfach-Stumpen übergegangen war und auch dadurch Arbeitskräfte in erheblichem Umfang eingepart wurden. Die tarifliche Regelung sah bisher nur Löhne für Doppelstumpen vor und ist nunmehr auch in dieser Richtung eine Ergänzung des Reichstarifes vorgenommen worden.

Der vom Reichsarbeitsministerium für die Regelung dieser Tariffragen in der Zigarrenherstellung bestimmte Treuhänder der Arbeit, hat nunmehr die Abschläge bei der Verwendung von Wickeltüchern und die Ergänzung der Bestimmungen über Stumpen durch zwei Anordnungen vom 31. Oktober geregelt. Diese Anordnungen haben folgenden Wortlaut:

### I.

Auf Grund des § 2, Abs. I, Satz 1, des Gesetzes über Treuhänder der Arbeit vom 19. 5. 1933 (Reichsges. I., S. 285) in Verbindung mit § 2, Satz 3 der Durchführungsverordnung zum Gesetz über Treuhänder der Arbeit vom 13. 6. 1933 (Reichsgesetzbl. I, S. 368) bestimme ich:

Der zwischen dem Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller, e. V. einerseits, und

1. dem Deutschen Tabakarbeiterverband,
  2. dem Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands, andererseits,
- am 8. 7. 1932 geschlossene Reichstarifvertrag erhält mit Wirkung vom 1. 11. 1933 ab folgenden Zusatz:

Auf Grund der im Reichstarifvertrag für die deutsche Zigarrenherstellung vom 8. Juli 1932 unter Verhandlungsniederschrift Ziffer 8 enthaltenen Bestimmung

„Werden beim Zigarrenmachen Maschinen oder Hilfsapparate zu Hilfe genommen, so sind, wenn die Arbeit nicht in Zeitlohn ausgeführt wird, entsprechende Abschläge zu vereinbaren“

wird angeordnet:

Werden zur Herstellung von Formen-Zigarrenwickeln Hilfsapparate verwendet, die mit menschlicher Kraft betrieben werden, so gilt für die Berechnung des Akkordwickellohnes folgendes:

1. Es erfolgt ein Abschlag vom Wickelmacherlohn, der bei der Herstellung von Einzelwickeln und von Doppelwickeln der Faconklasse A, höchstens 15 Pzt. und bei Einzelwickeln der Faconklassen B, C und D höchstens 10 Pzt. beträgt.

Wird das Umblatt aufgesetzt geliefert, so kann dafür ein Abschlag von 25 Pfg. bei Einzelwickeln und 40 Pfg. bei Doppelwickeln pro 1000 erfolgen.

2. Bei Doppelwickeln der Faconklassen B, C und D und bei einfachen und Doppelwickeln aller Faconklassen, falls es sich um Quetsch-, Hand- oder Pennalarbeit handelt, erfolgt kein Abschlag.

3. Die Abschläge werden errechnet von einem Wickelmacherlohn-Anteil von höchstens 40 Pzt. des Gesamtlohnes, der sich unter Berücksichtigung der Bezirks- und Ortszuschläge der Facon- und Gewichtsklasse und der Arbeitsart ergibt. Bei Doppelwickeln sind außerdem Längenzuschläge in Höhe von 35 Pfg. für jedes Zentimeter zu berechnen, um das die Länge des Doppelwickels über 15 Zentimeter hinausgeht.

4. Die Rollerlöhne errechnen sich nach je 1000 Einzelzigarren auf Grund der Bestimmungen des Reichstarifes bzw. der Bezirkstarife.

In Artikel IV des Reichstarifvertrages

### „Zeitlohnarbeiter“

wird die bisherige Ziffer 2 gestrichen und durch folgende neue Ziffer 2 ersetzt:

2. Arbeitnehmer, die im Zeitlohn mit Maschinen oder mit Hilfsapparaten Zigarren, Zigarillos, Stumpen oder Wickel solcher Fabrikate herstellen, erhalten ohne Unterschied des Alters den Zeitlohn der höchsten Altersstufe mit einem Zuschlag von mindestens 50 vom Hundert.

### II.

Auf Grund des § 2, Abs. I, Satz 1, des Gesetzes über Treuhänder der Arbeit vom 19. 5. 1933 (Reichsgesetzbl. I, S. 285) in Verbindung mit § 2 Satz 3 der Durchführungsverordnung zum Gesetz über Treuhänder der Arbeit vom 13. 6. 1933 (Reichsgesetzbl. I, S. 368) bestimme ich:

Der zwischen dem Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller, e. V. einerseits, und

1. dem Deutschen Tabakarbeiterverband,
2. dem Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands, andererseits,

am 8. Juli 1932 geschlossene Reichstarifvertrag wird mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ab geändert wie folgt:

Der Artikel IV (Arbeitslohn) A Ziff. 5

### Stumpen

erhält folgenden Wortlaut:

1. Als Stumpen dürfen lediglich Tabakerzeugnisse entlohnt werden, die in einem Arbeitsgang ohne Zwischentrocknung, ohne Pressung des Wickels in Formen und ohne Umhüllung derselben mit Papier oder dgl. hergestellt werden und bei denen das Deckblatt vollständig mit Kleister bestrichen wird.

2. Die Facons für Stumpen werden eingeteilt in gerade und halbschräge.

3. Für gerade Stumpen bei einer Länge bis zu 21 cm unbeschnitten und einem Trockengewicht bis zu 10 Pfd. wird für das Doppelmille ein Reichsgrundlohn von RM. 6.20 vereinbart.

4. Für halbschräge Stumpen bei einem Trockengewicht bis zu 10 Pfd. und einer Länge bis zu 21 cm unbeschnitten wird ein Reichsgrundlohn von Reichsmark 6.35 für das Doppelmille vereinbart.

5. Für Dreifach-Stumpen bei einer Länge bis zu 31 cm unbeschnitten und einem Trockengewicht bis zu 20 Pfd. beträgt der Reichsgrundlohn RM. 9.— für das dreifache Mille.

6. Als Zuschläge für Mehrtrockengewicht werden folgende Sätze vereinbart:

von über 10	-11½ Pfd.	15 Pfg.
" "	11½-13	weitere 25 "
" "	13-14½	" " 25 "
" "	14½-16	" " 35 "
" "	16-18	" " 40 "
" "	18-20	" " 40 "

Für noch höhere Trockengewichte beträgt der Gewichtszuschlag für je 2 Pfd. 40 Pfg. mehr.

7. Neben den Gewichtszuschlägen für höhere Trockengewichte sind Längenzuschläge zu zahlen u. zw. für Tabakstränge

von über 31 cm bis 33 cm	100 Pfg.
" " 33 " " 36 "	weitere 125 "
" " 36 " " 40 "	" " 160 "
" " 40 " " 45 "	" " 200 "
" " 45 " " 50 "	" " 250 "

für jedes weitere cm 50 Pfg. mehr

8. Werden Tabakstränge von über 31 cm in mehr als 2 Einzelstumpen geschnitten, so ist zu dem Gesamtlohn, der sich aus Reichsgrundlohn, Gewichtszuschlag und Ortszuschlägen ergibt, ein Zuschlag von 50 vom Hundert zu bezahlen.

9. Es werden folgende Reichsgrundlöhne vereinbart:

a) für Kielzigarren mit angesteckten Binzen und bis zu 17½ cm Länge sowie für Virginia mit Javabecke bis zu 21 cm Länge und zwar beide bis zu 7 Pfd. Trockengewicht RM. 6.27

" " 8 "	" " 6.42
" " 9 "	" " 6.57
" " 10 "	" " 6.72

b) für Virginia mit Virginia-, Kentucky oder Rio-Grande-Decke mit angesteckten Binzen bis zu 21 Zentimeter Länge bis zu 7 Pfd. Trockengewicht RM. 6.40

" " 8 "	" " 6.61
" " 9 "	" " 6.76
" " 10 "	" " 6.91

10. Für Havana-Virginia mit angesteckten Binzen bei einem Trockengewicht bis zu 12 Pfund und einer Normallänge bis zu 23 Zentimeter unbeschritten beträgt der Reichsgrundlohn RM. 8.70 für das einfache Mille.
11. Für alle anderen Spezialitäten sind die Löhne bezirklich zu vereinbaren.
12. Zur Erzielung stabiler Lohnsätze muß zwischen Betriebsleitung und gesetzlicher Arbeitervertretung das Ablieferungsgewicht der einzelnen Fabrikate dergestalt ermittelt werden, daß es nach Verlassen des Vortrockenraumes zwei Tage nach der Fertigstellung, bei normaler Trocknung mehrere Tage lang festzustellen und der Durchschnitt auszurechnen ist, wobei das festgestellte Durchschnittsgewicht 20 (zwanzig) Prozent höher sein darf als das festgesetzte Trockengewicht.
13. Bei Verwendung der im Reichstarifvertrag unter IVA, 3a genannten Auslandsdecken erhöht sich der Rollenlohn um RM. 0.59, bei Inlandsdecken um RM. 0.45 für das Doppelmille bei Stumpen und für das einfache Mille bei allen anderen Fabrikaten, wobei das vorgeschriebene Ablieferungsgewicht um 1 Pfund überschritten werden darf.
14. Die vereinbarten Grundlöhne gelten für alle üblichen Arbeitsmethoden, für die dabei noch nicht erfaßten Erbschwernisse sind bezirkliche Vereinbarungen zu treffen.
15. Für die Materialzubereitung gelten die gleichen Bestimmungen wie bei Zigarren.
16. Da die Handhabung der Sortiererei und Packerei in den einzelnen Betrieben und Bezirken ganz verschieden ist, muß die Entlohnung der dazu erforderlichen Arbeitsleistungen bezirklicher Regelung überlassen bleiben.
17. Werden bei der Fabrikation von Schweizer Spezialitäten Hilfsapparate verwendet, so sind, wenn die Arbeit nicht im Zeitlohn ausgeführt wird, entsprechende Abschläge bezirklich zu vereinbaren, die jedoch 5 % nicht übersteigen dürfen.
18. Werden Stumpenarbeiter, die noch nicht auf Zigarren eingearbeitet sind, auf Zigarren umgesetzt, oder werden Zigarrenarbeiter, die noch nicht auf Stumpen eingearbeitet sind, auf Stumpen umgesetzt, so ist ein etwa eintretender Minderverdienst bis zur Dauer von 4 Wochen zu vergüten.
19. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1934 in Kraft.

gez.: Dr. Markert.

## Frauenarbeit

### wird durch Männer ersetzt

Bekanntlich wurden am 16. August 1933 zwischen der Brinkmann A.-G. und dem Deutschen Tabakarbeiterverband Vereinbarungen getroffen, wonach in der Tabakfabrik ca. 100 verheiratete Frauen beziehungsweise Bräute durch ihre erwerbslosen Männer ersetzt und den Martin-Brinkmann-Bräuten eine Ehestandsbeihilfe in Höhe von RM. 500.— gewährt werden sollte. Diese Vereinbarungen sollten nach Möglichkeit bis zum 31. Dezem-

ber 1933 durchgeführt werden, und ist es sehr begrüßenswert, zu hören, daß bereits 116 Männer an die Arbeitsstelle der Frauen getreten sind, und daß ferner 40 Martin-Brinkmann-Bräuten die Ehestandsbeihilfe von RM. 500.— ausbezahlt wurde.

Am 26. Oktober kam nun weiterhin folgende Vereinbarung zustande:

Es werden in der Zigarettenfabrik M. Brinkmann A.-G. Hemelingen, zirka 150 Frauen durch ihre Männer abgelöst. Diese erhalten den vollen Tariflohn von 90 Pfg. pro Stunde, während der Durchschnittslohn der Frauen 62 Pfg. beträgt. Abzüge finden bei der Belegschaft in keiner Form statt, sondern die Firma trägt die Differenz in voller Höhe.

Außerdem erhalten Bräute, die durch Heirat ihren Platz einer männlichen Kraft einräumen, eine Ehestandsbeihilfe von RM. 500.—. Voraussetzung dafür ist einjährige Beschäftigung und Vollzug der Heirat vom Tage des Inkrafttretens dieser Vereinbarung bis zum 31. März 1934. Es kommen ungefähr 130 Frauen in Frage nebst ca. 20 Verlobten, die dann durch Heirat ausscheiden.

Damit sich die männliche Belegschaft des Bremer Rauchtakabak-Betriebes nicht benachteiligt fühlt, verzichtet auch hier die Firma auf das seinerzeit freiwillig gebrachte Opfer von 2 % des Lohnes, so daß nach Inkrafttreten des neuen Abkommens der vor dem 16. 8. 1933 bestehende Tariflohn voll zur Auskehrung kommt.

Daß die Firma M. Brinkmann eine ganze Anzahl Arbeiter erheblich über Tarif entlohnt, sei hier nur nebenbei bemerkt.

Beschäftigt werden nur Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und die Kassierung der Beiträge für die Deutsche Arbeitsfront erfolgt über das Lohnbüro der Firma.

Bei sämtlichen Verhandlungen brachte die Firma zum Ausdruck, daß nur im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms diese Regelung getroffen würde und es der Wunsch der Firma sei, daß ihr Vorgehen in dieser Richtung in allen Branchen Nachahmung finden möge zum Wohle des Volksganzen. Wert auf Reklame in dieser Beziehung lege die Firma nicht.

Die Firma hat seit Herbst vorigen Jahres ihre Belegschaft erhöht um 1552 Personen. Von dieser Anzahl wurden eingestellt seit Januar 1933 1028 Personen. Sie hat ferner im Laufe des Jahres 1933 für über 1 Million Mark Instandsetzungsarbeiten, Reparaturen, Gebäudeerweiterungen, Ersatzbeschaffungen, Maschinen- und Auto-Beschaffungen vorgenommen.

## Mitteilungen der Verbandsleitung

Am 11. November ist der 45. Wochenbeitrag fällig.

### Uebertritte aus anderen Verbänden.

Uns werden des öfteren Mitgliedsbücher anderer Verbände zwecks Uebertragung zum Deutschen Tabakarbeiterverband zugesandt, ohne daß die Mitglieder sich bei ihrem bisherigen Verbände ordnungsgemäß abgemeldet haben.

Wir verweisen deswegen auf Absatz III unseres Ratgebers und werden in Zukunft sämtliche Mitgliedsbücher ohne Abmeldevermerk zurückgehen lassen.

### Eingegangene Gelder!

27. Oktober: Karlsruhe 180.—, Magdeburg 688.86, Lobenstein 400.—, Wintersdorf 188.05, Nordstetten 160.—, Dortmund 9.08, Weiler/Zaber 55.—, Gießen 2000.—, Lampertheim 290.—, Bremen 1000.—, Gera 83.—, Bremen 500.—.

30.: Mildorf 162.22, Diersburg 280.77, Herford 300.—, Schöned 235.—, Exten 206.41, Kirchardt 2165.90, Wahnsried 350.—, Mannheim 2800.—.

31.: Halberstadt 200.—, Selmershausen 35.27, Balsfeld 69.50, Klein-Auheim 27.35, Groß-Varluff 120.—, Raumburg 8.24, Gelnhausen 140.—, Feldsahl 140.—, Ruit 60.55, Schönaich 613.50, Rülzheim 418.—, Malschenberg 140.—, Rieneck 100.—, Bernterode 73.15, Weiler/Steinsberg 57.50, Enger/W. 300.—, Eitenheim 152.—, Würzburg 200.—, Sallau 175.32, Birlungen 80.—, Gronau 91.70, Rheda 85.—, Büttstedt 34.75, Leinefelde 40.—, Schiffersstadt 55.40, Kallmerode 70.—, Unterrieden 30.—, Wesel 20.10, Herzheim 340.—, Broterode 600.—, Karlsruhe 140.—, Salzingen 10.—.

2. November: Heidenheim 1000.—, Gerbershausen 86.08, Fuhrbach 78.15, Gondsroth 6.20, Schaag 28.30, Rödersheim 81.81, Aranowitz 115.—, Mühlhausen/Wiesl. 650.—, Hördt 166.93, Neudorf 192.96, Kirrlach 630.—, Forst-Baden 45.—, Weiher/Bruchsal 356.24, Mainz 218.13, Siegburg 13.—, Rudolfstadt 40.—, Raßen 150.—, Dörlinbach 11.18, Haglach 60.25, Krombach 43.—.

3.: Reilingen 219.56, Düren 87.80, Sprendlingen 19.70, Danzig 649.88, Tworkau 30.—, Peterswaldau 8.20, Mackenrode 97.70, Waldkappel 85.81, Duderstadt 77.20, Mingerode 87.69, Nimbura 58.60, Weisweil 220.05, St. Leon 500.82, Groß-Breitenbach 26.25, Gießen 1300.—, Waldorf 773.09, Oberwisheim 37.90, Neuenhaglau 23.30, Norbach 182.48, Mißla 136.30, Löhne/W. 249.65, Herford 400.—, Lunzenau 18.81, Eisenach 247.17, Neustadt 48.10, Allendorf 1.41, Peiferthwig 65.—, Bruchsal 2625.—, Gauangeloch 116.86.

Bremen, den 3. November 1933.

Der Verbandsfinanzwart: B. O l d i g s.

\*

Folgende Ortsgruppen sind reslos organisiert: Horbach, Kreis Gelnhausen, Mainz, Frankfurt a. M., Offenbach a. M., Klein-Steinheim, Klein-Roßenburg, Alzey, Worms a. Rh., Nordweil, Oberhausen (Baden), Luttsfelden, Birstetten, Weisweil, Wühl, Bleichheim, Endingen, Emmendingen, Heimbach, Malterdingen, Herbolzheim, von 2 auf 508 Mitglieder, Sasbach, Niederhausen, Neulautern, Reigensburg.

## Gestorben sind:

Am 25. September Hermine Friederike Luise Born d a m m e, geb. Thiele, im Alter von 84 Jahren (Ortsgruppe Herford).

Am 25. Oktober 1933 Luise Walter, im Alter von 28 Jahren (Ortsgruppe Bremen).

Am 27. Oktober 1933 die Zigarettenarbeiterin Karoline Verlohner im Alter von 30 Jahren (Ortsgruppe Herdt).

Ehre ihrem Andenken!